

Schmiegsame Zwiesprache zwischen Cello und Violine

TRIOKONZERT Kolja Blächer, Clemens Hagen und Kirill Gerstein spielen Werke von Beethoven und russischen Spätromantikern in Neumarkt

VON ULRICH ALBERTS, MZ

NEUMARKT. Mit dem Geiger Kolja Blächer, dem Cellisten Clemens Hagen und dem Pianisten Kirill Gerstein betraten drei Musiker das Podium, die vornehmlich durch ihr solistisches Spiel (Blächer, Gerstein) oder als Familienmitglied eines weltweit bekannten Streichquartetts Karriere machten. Auf dem Programm standen das „Erzherzog“-Trio op. 97 von Ludwig van Beethoven gefolgt von Sergej Rachma-

ninoffs Trio *élégiaque* g-Moll sowie dem d-Moll-Trio op. 32 seines Landsmannes und Zeitgenossen Anton Arenski. Der bisherige Weg des 1979 in Voronezh geborenen Pianisten Gerstein ist gepflastert mit Wettbewerbssiegen. 2001 war er Preisträger des Arthur-Rubinstein-Wettbewerbs in Tel Aviv, 2010 erhielt er den Avery-Fisher-Grant Preis sowie den „Gilmore Award“. Bei der Wiedergabe des Klaviertrios von Beethoven wurde rasch Gersteins interpretatorischer Zugriff

deutlich. Stupende Fingerfertigkeit verband sich in seinem Spiel mit bewusst gestalteten Phrasieren und Artikulieren. Seinem leichtfüßigem Vortrag passten sich seine beiden Partner auf ihren Stradivari-Instrumenten an.

Durch die beiden mit *Allegro moderato* betitelten Sätze eilten sie in vielfach hitzigem Tempo, vermochten im *Andante cantabile ma però con moto* durch subtile Rubati und ausgesuchte Zartheit in der Darstellung zu überzeugen. Dass jeder der drei Musiker

sein Instrument virtuos beherrscht, erfuhr man bei den Wiedergaben der beiden Trios von Rachmaninoff und Arensky. Blühende Melodik und bisweilen schwelgerische Harmonik (Arenski) gingen einher mit pointierter Ausdeutung der Satzcharaktere, deren auch innewohnender morbider Eleganz eine Spur zu kurz kam.

Das exakte Zusammenspiel war hier wirklich bemerkenswert, da jede Veränderung der Dynamik fein nuanciert und geradezu auf ganz natürliche

Weise von statten ging. Schmiegsame Zwiesprache zwischen Cello und Violine paarte sich in ihrer Interpretation mit der von Spannung durchzogenen Darstellung des Klavierparts durch Gerstein. Sehr herzlicher Applaus der Zuhörer belohnte am Schluss die melodische Bögen zusammenhaltende Lesart der Musiker, denen die Werke der russischen Spätromantiker insgesamt überzeugender vom Vortrag her gelangen als die Komposition von Beethoven.